Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 18 (1892)

Heft: 42

Artikel: Die Geheimnisse der Chriomantie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-430770

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Edelmännisch.

Bu ben viesen eblen Sporten eines richt'gen Ebesmannes
— Spiesen, lieben, jagen, trinken und wie sonst sie heißen mögen — Ift ein neuer nun gekommen, der piquanteste von allen, Nämlich — Verrbeschinderei.

Dem Erfinder dieses neuen, ritterlichsten aller Sporte Sollte eine Statue grünen und sein Angedenken sollte Aller Nachwelt eine Münze überließern mit der Ausschrift: "Schinderhannes. Ebler von . . ."

Denn ein Ebler ist's gewesen. Uns gemeinen Menschenkindern Kann ein solcher geniaser, schindermäßiger Gedanke Nie entkeimen — blauem Blut nur eignen solche Hirngeburten, Blüthen neuester Kultur.

Wir gemeines Bolf, wir huld'gen altem dummem Aberglauben: Daß, wer Vieh hat, seiner warten und durch Pflege seine treuen Dienste ihm vergelten solle — doch der Cavaller benkt anders: Bieh ist Vieh — was kümmert's ihn?

Und so reitet er zu Schanden — benn es gilt ja seine Chr' — Pferd um Pferd — was find ihm Pferde? Beisall will er, und ben Kriegt sogar noch eine schöne Summe Geld als Pferdeschinder . . . Ja, wir haben's weit gebracht!

Die Geheimnisse der Chiromantie

Der Wahrlagekunst aus den Tinien der Hand.

Den Bogel kennt man an den Federn, und an den Füßen sieht man, ob ein Thier ein Maulesel ist oder ein Taschenkrebs, aber in das Junere des Menschen hineinzuguden und zu wahrlagen, was in und an ihm ist, dazu gehört schon mehr als Brotessen, das ist eine Art Zauberei oder Nervenmagnetismus, wo davon in nachsolgenden Zeilen dem geneigten Leser und der tiessinnigen Leserin das Nöthigste mitgetheilt werden soll.

Das ist am Ende keine Kunst, zu wissen, ob Einer, der Hühneraugen an der Hand hat, ein Melcher ist oder Harfenrupfer oder Einer, der einen Daumen hat wie einen Brabanterthaler, ein Megger; damit lockt man keinen Hund vom Ofen; aber das ABC der hiromantischen Gehelmnisse zu beuten, das ist ein Pfiff und Kniff, hinter den der Hundertste nicht kommt.

Man beschaue die Linien der Hand, wenn sie nämlich so sauber gewaschen ift, daß man wirklich die Haut sieht, und entziffre die Buchstaben, die sich da konfiguriren, alsdann wählt man immer zwischen drei Wahrstaumen die richtige.

A Annuth, Anarchift und ArtiAertewachtmeister, je nachdem es zierlich hereinhüpft oder doppessöhlig auftritt, je nachdem es allezeit zund ist oder allezeit unzund.

B Beauté, Bourgeois, Bräutigam, man ichaue nur, ob das Händen eine Hand ift, baumwollene Sandichuhe trägt und ob der Verlobungsring noch leicht hin und her zu schieben ift.

C Ift die Hand recht fleischig und die Finger gleich Cervelatwürstchen, so tann man auf einen Clerikalen schließen; sind die Finger wie getrocknete Wienerwürstchen, so gehören sie einem Clavierlehrer, sind sie noch dünner, runzlig und haarig, so ist der Eigenthümer ein Chimpans.

D Ein Dubel ist es, wenn er Baselbeutsch fragt, ein Dividendenreiter, wenn er frallensörmige Finger hat, und ein Duckmäuser, wenn er kein ehrlicher Menich ist.

E Eigenfinnig find alle Leute, aber bei vornehmen Leuten sagt man energisch. Wer sagt "Gottverdammi!" ist ein Esäßer.

F So er dich mit dem Finger in die Hand tigelt, wie die Bauernweiber thun, wenn sie schauen wollen, ob ein Huhn ein Ei trägt, so ist er ein Freimaurer; so er lieber Salmen speist als Stocksiche, so ist er ein Feinschmecker, und so er sauer riecht wie verdünnte Essigsäure, so ist er ein Frickhaler.

G Ber fünf Ringe trägt mit gläsernen Ebelsteinen, ift ein Glückritter wer nach Balbrian riecht, ein Gütterlischüttler, und wer ein Benfionsgeschnatter jum Beften gibt, eine Gans.

H Harmoniumsquicker sind die, so vom Erquiden reben anstatt vom Schoppentrinken; wer die Hand noch hinhält, wenn die Wahrlagerei längst fertig ist, den bezeichne als Hotelangestellten, und sür einen ausgesungenen Heldentenor halte den, der mit den Händen tremolirt, weil er nach dem troma Byzanzia zu diel Knidebein getrunken.

J Wer dich mit den Nägeln fraßt, ist entweder ein Jiraelit oder ein Jud; wer nach Bisam riecht, ist ein Jünglingsvereinler, und wer seine Hand so recht hingebend sonnig wonnig lind und leicht und leidend in die Deine

legt, ift eine Jungfrau, vielleicht Leonore Bitterfeili.

K Käshändler find leicht zu erkennen ohne Brille, Kunstreiterinnen reben gern von Hülfen und arbeiten babei mit der linken Ferie. Kurärzte greifen mit der einen Hand den Puls und mit der andern nach der Taxe. L Lazzaroni find zu faul, die Hand aus der Tasche zu nehmen, Leimfieder zu faul, ihre Hand wieder aus der beinigen zurückzuziehen. Wenn dir eine Schöne, statt die Hand zu reichen, mit der Fußspige im Genick sigelt, wie sie es einem gekrönten Haupte gethan hat, so ist es die Lola Montez.

M Fragt Einer, ob man nicht billiger wahrlagen könne, so ist es ein Mauschel. Macht sie die Erawatte zurecht, so ist sie eine Modistin.

Sat Giner genug Rleingeld bagu, fo ift er ein Millionar.

N Sigt dir die Fragerin recht zutraulich auf's Knie, so ist es eine Nymphe; riecht der Frager nach Kornbranntwein, so ist er ein Nordhäuser; fragt er dich, wer sich zuletzt habe wahrsagen lassen, so ist es ein Neugieriger.

O Hodt er da wie ein Gfel, so ift er ein Delgöß; sitt sie da wie eine Huri, so ift sie eine Obalisse; hat er Hände wie die Klammern an einem

Rrahnen, fo ift er ein Oberfteuereinnehmer.

P Kommt sie angesahren mit einer Krone auf dem Kutichenichlag, so ist es eine Prinzessin; stolpert er die Treppe herauf und verrenkt die Hit, so ist er ein Bechvogel; ist er im Begriff zu wallsahrten, so ist er ein Bintschgauer.

Q Ein Dueblinburger ist er, wenn er nicht sonstwo babeim ift; ein Duadssalber, wenn er selbstgemachten Wein verlauft, und ein Qualgeist, wenn er bich Dinge fragt, die Niemand wissen kann.

R Dreht er dir während der Consultation die Manschettenknöpse ab, so ist er je nach dem Zeug seines Kleides ein Räuber oder ein Karitätens sammler. Hängt er dir die Kräße an, so ist er räudig.

S Will er dir selber diktiren, was du ihm wahrsagen sollft, so ift er ein Sporenpeter, redet er in Jamben, so nenn' ihn Schauspieler; ift er schwarz zwischen den Fingern, so heiß' ihn Schornsteinseger.

T hat er Schwielen am Mittelfinger, so wird's ein Tambour sein; rebet fie von Nichten, so ist's eine Tante. hat er Krallen, so ist's ber Teufel.

U Glaubt Emer beine Brophezeiungen, so ift er überschnappt; schüttelt er ben Kopf, so ist er ungläubig; hat er einen Rosenkranz in der Hand, so ist er ultramontan.

V Ift fie alt und häßlich, so ift es eine Bogelscheuche; suchtelt er rhetorisch in der Luft herum, so ift's ein Bolksbeglücker; sagt sie, der Prinz von Wales sei ihr ältester Bub, so ist's die Bictoria.

W Kann fie keine Minute schweigen, so ist's ein Beib; kann fie keine Sekunde schweigen, so ist's ein Baschweib. Sagt er: Dees isch bees! so ist's ein Bürtemberger.

X Fragt sie, ob es ein Bilblein ober ein Mädchen sein werde, so ift sie in gegneten Umständen. Hat er Plat genommen, so ist er ein gester Mann. Sagt sie, du seist ein Schwindler und Lügenprophet, so ist's eine Aantippe.

Y Ift er nahe bei Aigle daheim, so ist es ein Poorner; schimpst fie, daß der Mann schon um neun Uhr in den Keller gehe, so ist es eine Poornerin. Hat es in der Mitte des Gesichts ein Zäpschen, so ist's ein

Doörnerchen.

Z Schwaßt er unsaubere Spässe, so ist er ein Zotenreißer; greist er, ob beine Reider wattirt sind, so ist's ein Zollrevisor, und hält er seine Baterstadt für schöner als Neapel, so ist's ein Züribieter.

Stanhoperl's Morgenlied.

Melodie: "Kommt e Bogel geflogen."

Stanhoperl so heiß' ich, Hab' für b'Wenschheit ein Herz, Geb' mein' Leib hier zum probiren, Und das ist kein Scherz.

Laß' ben Chol'rabacillen Mir impfen in's Blut, Bill halt schau'n für die Menschheit. Ob's probat ist und gut.

Ober ob's mich thut puten
— Die Möglickfeit wär's. —
Dann kriegt' ich auf mein Grabmal Einen rührenden Bers.

'S wär ichab' für mein Leben, Denn das ift noch jung — Uber wir Amerikaner Thun halt alles mit Schwung.

Und wir lügen und blaguiren Roch e bisserl drauf los;

Das fann Niemand schaben, Und uns macht's halt groß.

Und jo bin ich halt g'legen In's Cholerabett hinein, Und es kann's Niemand längnen, Denn es sah mich kein Bein!

Und hab' g'macht, was man thun kann Um die Cholera z'krieg'n. Wenn ich sagen würd': Ohne Schlaubeit,

So müeßt' ich halt lüg'n!

Und ich darf wohl behaupten, Daß ich Haar hab' auf den Zäh'n. Und als Held mich hab' bewiesen — — Aber keiner hat's g'iehn.

Firma Humbug und Söhne Das ist halt mein Ibeal, Wer für die reist, reist glücklich Auch durch's Choleraspital.

"Jest werben auch auf den Kaiser von China Attentate verübt. Und boch, wie gut hat er es noch im Bergleich zu mir. China liegt ganz nahe an Sibirien." Der Zar.